

Brief an die Glocken

Liebe Glocken der Kreuzkirche!

Endlich haben wir Euch wieder gehört. Endlich klingt und läutet Ihr wieder.

Ich kenne dieses Bild, auf dem zu sehen ist, wie Ihr mit Pferdewagen hierhergefahren wurdet. Ihr habt geläutet, als diese Kirche vor 88 Jahren, am 3. Advent 1929, eingeweiht wurde. Ihr gehört zur Kreuzkirche, so wie diese Kirche zu Schmargendorf.

Ihr habt einen fantastischen Blick über Berlin und seht, was hier geschehen ist und geschieht.

Merkwürdig, dass Ihr lediglich Nummern seid und keine Namen habt. Wäre der heutige Tag nicht eine gute Gelegenheit, Euch endlich einen Namen zu geben? Ich würde das gerne versuchen und mich dabei an den Inschriften orientieren. Ach ja, stimmt, eine von Euch ist schon fast berühmt und hat bereits einen Namen. Natürlich ist es die Größte, die sich immer vordrängelt und eine Sonderrolle spielen muss. Dafür, liebe Glocke 1, liebe große Glocke, ist Dein Name nicht so schön, aber klar, Deine Aufgabe ist wichtig.

Du bist die Trauer- oder **Totenglocke**, denn es heißt bei dir: Selig sind die Toten.

Kommen wir lieber zu Dir, Glocke 2: Bei Dir ist zu lesen: Erhebet Eure Herzen. Du bist wegen Deines schönen Klanges meine Lieblingsglocke und ich würde Dich gerne **Herzenglocke** nennen.

Bei Dir, Glocke 3, ist zu lesen: Herr erbarme dich! Ein Gebet, das man immer wieder sprechen kann. Du rufst uns zum Gebet und erinnerst uns daran, dass wir innehalten dürfen im Laufe des Tages. Du bist also unsere **Gebetsglocke**.

Nun kommen wir zur Dir, kleine Glocke. Du klingst hell und klar und fröhlich und bei Dir ist zu lesen: Allein Gott in der Höh sei Ehr. Klar bist du die Freuden-, die Lobpreis-, die Gloriaglocke. Welcher Name gefällt Dir besser? Ah, Du magst die lateinische Bezeichnung.

In jedem Fall ist dieser Tag der Wiedereinweihung auch Euer Namenstag und ich hoffe, Ihr freut Euch und läutet schön. Wenn Ihr das einzeln tut, müssen wir genau hinhören, um herauszufinden, wer von Euch gerade läutet.

So viel kann ich verraten, zum Gottesdienst einladen wirst uns Du, liebe Herzenglocke, gemeinsam mit dir, liebe Gebetsglocke. Gemeinsam seid Ihr das Herzensgebet.

Liebe Glocken!

Was habt Ihr in den vergangenen 88 Jahren nicht alles gesehen und gehört. Krieg, Zerstörung und Katastrophen. Aufbau, Hilfe und Unterstützung, Leid und Freude auch hier in der Kirche. Viele tausend Menschen habt Ihr gerufen zu den Gottesdiensten, eingeladen zum Gebet, zum Innehalten. Viele von uns verbinden mit Eurem Klang unvergessliche Erlebnisse. Und Erinnerungen werden wach an besondere Momente im Leben, schöne und schwere Minuten und Stunden. Ihr habt das Leben der Menschen hier geprägt und begleitet.

So war es bis zu jenem 6. Mai 2008 dem Tag, als Du, liebe Totenglocke, Dich bei einer Trauerfeier nicht mehr halten konntest und gefallen bist und auch selber Schaden genommen hast. Aus Sicherheitsgründen wurdet Ihr dann alle abgenommen und da lagt Ihr nun oben in Eurer Stube, ohne zu wissen und zu ahnen, wie und ob es weitergehen würde.

Wir wollen nicht verheimlichen, dass viele Gemeindeglieder und Experten große Zweifel hatten, ob Ihr jemals wieder würdet läuten können.

Man sieht Euch halt Euer Alter an und wirklich attraktiv seht Ihr nicht aus und die Vorstellung von neuen, schönen, leichteren Glocken hatte seinen Reiz, und so wurde die Möglichkeit geprüft, Euch zu ersetzen, aber dann auch, ob Ihr vielleicht doch noch eine Zukunft bei uns haben könntet.

Liebe Glocken!

Ihr habt eure Aufgabe, euren Auftrag fast 80 Jahre lang sehr gut erfüllt. Euer schöner Klang, Euer Geläut hatte eine Botschaft für die Menschen hier. Aber ich glaube, dass Ihr auch etwas zu sagen habt, wenn Ihr schweigt. Ihr hattet auch eine Botschaft für uns, als Ihr nur so trostlos dalagt. Die Frage ist, ob wir sie gehört und verstanden haben. Manchmal erkennen wir solche Botschaften erst im Rückblick.

Als ich Euch das erste Mal im Jahr 2014 gesehen habe, habt Ihr armselig ausgesehen, Ihr lagt verstaubt auf dem Boden Eurer Stube. Da war Stille im Turm, Stille in der Kreuzkirche Stille in Schmargendorf. Kein Geläut bei einer Taufe, bei einer Trauung, bei einer Trauerfeier, keine Einladung zum Gebet, keine Einladung zum Gottesdienst. Kein Festtagsgeläut zu Ostern oder zu Weihnachten. War auch das ein Zeichen? Und Ihr mögt uns heute mit Eurem Geläut fragen: Wie seid Ihr damit umgegangen, dass wir nicht geläutet haben? Hattet Ihr Euch abgefunden damit, dass ein Gottesdienst anfängt, wenn der Pfarrer der Kantorin zunickt? Hattet Ihr noch ein Fünkchen Hoffnung, dass sich etwas ändern würde? Oder hattet Ihr bereits die Hoffnung aufgegeben?

Habt Ihr geduldig oder ungeduldig gewartet? Habt Ihr gefragt, gedrängt, geklagt, Euch eingesetzt? Eure Herzen gestärkt, Euch Mut zugesprochen?

Ja, Ihr redet zu uns und Ihr haltet uns einen Spiegel vor, damit wir von Euch und uns selber besser verstehen beim dem Versuch herauszufinden, wie wir warten, wie stark unsere Sehnsucht und Hoffnung ist. Damit seid ihr ein Symbol auch für die Adventszeit, in der wir auf das Kommen Gottes warten.

Ihr habt uns gezeigt, dass geduldig warten allein nicht genügt. Man muss Wege bereiten, vorbereiten, Möglichkeiten ausloten und sich auf den Weg machen, damit etwas kommt. So haben wir in den vergangenen Monaten überlegt und geplant, gerechnet, geschrieben, gemessen, geprüft, wie Ihr wieder klingen könnt, wie ein Glockenstuhl für Euch aussehen könnte.

Im September 2017 war es dann endlich vorbei mit Eurer Ruhe da oben. Es wurde gebaut und ihr wurdet hin und her bewegt, und ganz ehrlich: ich habe schon Respekt vor Euch, und es war spannend, mit anzusehen, wie sich langsam und dann immer schneller etwas verändert hat.

Und der Tag rückte näher und die Hoffnung wuchs und man sieht es kommen, aber kann es kaum glauben, dass es wirklich wahr werden kann. Und ich werde den Tag Ende November nicht vergessen, an dem ich draußen am Hohenzollerndamm entlanggehe und plötzlich Euch zum ersten Mal in meinem Leben gehört habe. Euch, die Ihr so lange geschwiegen habt, euch, mit dem mich doch schon vieles verbindet.

Da war Euer Geläut plötzlich zu hören und ich schaute hoch zu Euch, hielt inne und hatte nicht im Entferntesten gedacht, wie sehr ich mich über und an euch freuen konnte. Und welch einen angenehmen und schönen Klang habt ihr.

Wusstet Ihr eigentlich, dass ihr nach der indischen Musiktheorie in Euch den Klang aller bekannten Musikinstrumente vereinigt? Vielleicht deshalb wurdet Ihr in vielen Kulturen als Maß aller Dinge angesehen. Das Geheimnis eurer Klangfülle liegt in Eurer Rippe, in Eurer Wandung. Denn diese hat an verschiedenen Stellen unterschiedliche Stärken, das habe ich erst jetzt in den letzten Wochen gelernt. An jedem Punkt wird ein anderer Teilton erzeugt.

Ein ganzes Orchester von Tönen kann in jeder von euch miteinander harmonieren. Nur wenn die einzelnen Teiltöne zueinander passen, Ihr also eine gute Innenharmonie habt, klingt ihr wohltuend und schön. Das ist bei Euch ohne Zweifel der Fall.

Und richtig spannend ist es, wenn Ihr gemeinsam läutet, also zu zweit oder dritt und mehrstimmig, dann ist das Zusammenpassen der einzelnen Töne noch wichtiger.

Dieses Zusammenwirken von Innenharmonie und Außenwirkung lässt sich natürlich auch auf uns Menschen übertragen: Nur wenn unsere eigene Innenharmonie stimmt, wenn die unterschiedlichen und die ganz eigenen Töne, die in unserer Seele klingen, gefunden sind und miteinander harmonieren, können wir auch nach außen hin etwas Positives ausstrahlen und bei anderen etwas zum Klingen bringen.

Liebe Totenglocke, liebe Herzensglocke, liebe Gebetsglocke, liebe Gloriaglocke, wie wunderschön ihr miteinander klingt, ihr passt einfach zueinander: Mögt Ihr noch viele Jahre hier bei uns wohnen und klingen. Mögt Ihr weiter mit uns reden, uns ermahnen, uns erinnern. Möge Euer Ruf erklingen zu einem Miteinander in Freiheit, in Gerechtigkeit, in Friede.

Wir wollen uns an Euch ein Beispiel nehmen, und unsere eigenen Klänge finden und sie mit Euch und mit anderen abstimmen und sorgsam aufeinander hören, damit unsere Herzen gestärkt werden, jetzt und alle Tage unseres Lebens.

Andreas Groß